

# Spandauer Zeitung

Einzelnummer 10 Pfennig

Bezugspreis: Wöchentlich 40 Pf. und 5 Pfennig für Vierteljahr. Beim Bezug durch die Postanstalten für den Monat 2 Mark auschl. Postgebühren. — Im Falle von Betriebsstörung, Streit oder Auslieferung hat der Besteller keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Druck u. Verlag: Strauß & Co., Spandau. — Verantwortl. Schriftleiter: für Politik Dr. Bruno S. Jahn, Wilmersdorf; für Lokales und den übrigen Teil Georg Eichenbach, für Anzeigen Bruno S. Jahn, beide Spandau.

## General-Anzeiger für Spandau und Umgegend

### Amtliches Organ

mit rechtsverbindlicher Publikationskraft

für staatliche und kommunale Behörden

Erscheint täglich nachmittags

mit Ausnahme der Sonn- und gesetzlichen Feiertage. Geschäftsstelle Berlin-Spandau, Neuenfelder Straße 101. Fernruf: Alle Anschläge unter Sammelnummer 4071.



Regelmäßige Beilagen:

Wöchentlich: „Spandauer Zeitung“ — „Spandauer Romanzeitung“ — „Die Frau und ihre Welt“ — „Der Kleinrentner“ — „Wende u. Verkehr“, 14-täglich: „Techn. Rundschau“, „Nim“.

Anzeigenpreise: Die schmalste Spaltenbreite 1,50 cm, die breite 1,50 cm. Die Beilagengebühr beträgt 20 Pf. für das Lesen, die Offertengebühr 30 Pf. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen oder Stellen wird keine Gewähr übernommen. — Bankkonten: Darmstädter und Nationalbank, Depositenkassen Spandau, Internationale Handelsbank Spandau, Spandauer Bank, e. G. m. b. H., Spandau. — Postfach 107. Konto: Berlin 123. 7 Nr. 1707.

Nummer 97.\*

Montag, 27. April 1931.

38. Jahrgang.

## Orchester ohne Dirigenten.

In den ersten Tagen des Mai wird von Washington aus die Internationale Handelskammer ihre gewichtige Stimme zu den Fragen der Weltwirtschaftsnot ertönen lassen und ganz unzweifelhaft wird man gut tun, sorgfältig darauf zu achten, was die Vertreter von mehr als einem halben Tausend Handelskammern, Industrieverbänden, Handelsverbänden und Bankorganisationen aus fast 40 Ländern zu sagen haben. Es wird die Stimme der wirtschaftlichen Vernunft sein, die in Washington ertönen wird. Aber der Stimmen sind so viele... und so lange mühen sie sich schon, aus dem Chaos die Symphonie der Weltwirtschaft von morgen zu gestalten, ohne daß bisher etwas anderes als Disharmonien erzielt worden wären.

Noch kann niemand sagen, wie die Weltwirtschaft von morgen aussehen wird und was ihr beschieden sein wird. Betrachtet man aber die Weltwirtschaftsgestaltung von gestern und vorgestern, so kann kein Einsichtiger sich darüber im unklaren sein, was getan werden muß, um der Weltwirtschaft von morgen überhaupt erst einmal Gestalt zu geben. Die Erkenntnis: „So kann es nicht weitergehen!“ ist nun bald 12 Jahre alt, denn schon auf der Brüsseler Finanzkonferenz, die noch ein Vierteljahr vor der ersten Versammlung des Völkerbundes stattfand, verhandelte ein erlauchter Kreis von Finanzfachverständigen, Bankiers und Staatsmännern diese Weisheit. Auf den Konferenzen von Paris 1921 und von Genoa im Jahre 1922 begannen die Fragen sich weiter zu klären, bis schließlich der Völkerbundsrat im Jahre 1925 den Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes beauftragte, zunächst einmal ein handelspolitisches Abkommen auszuarbeiten, das die große Genfer Weltwirtschaftskonferenz vom Jahre 1927 vorbereiten sollte. Was aus den Empfehlungen und Anregungen der Weltwirtschaftskonferenz geworden ist, weiß alle Welt; sinnfälliger als durch die Weltwirtschaftskrise konnte der Fehlschlag aller bisherigen Bemühungen nicht erwiesen werden.

Es ist also begreiflich, daß wachsender Unmut um sich griff; begreiflich also auch die sich verstärkende Neigung zahlreicher Organisationen, die Dinge selbst in die Hand zu nehmen und für ihre mehr oder minder beschränkten Interessengebiete selbständige Lösungen der brennendsten Fragen zu finden. Dem Wirtschaftsrat des Völkerbundes begannen die Dinge aus der Hand zu gleiten; eine interparlamentarische Handelskonferenz, deren Ursprung übrigens schon bis in die Vorkriegszeit zurückgeht und die in der Nachkriegszeit gleichfalls mehrere internationale Kongresse veranstaltet hat, nahm sich der Aufgaben an, zu deren Lösung die Regierungen sich unfähig gezeigt hatten. Die internationalen Kartellierungsbestrebungen führten auf Kosten anderer Teile der Gesamtheit hier und da zu Teillösungen. Aber längst schon ist klar geworden, daß die Durchsetzung dieser oder jener Sonderunternehmen auf dem alten schwankenden Grunde nichts wirklich gedeihen läßt; mag es sich um Produktionsabmachungen und Industriepakte welcher Art immer handeln, um Kaffee oder Weizen, um schwarze Diamanten oder weiße, um Kupfer oder Stahl — kein Pakt war bisher so stählern gefügt, daß er sich nicht doch eines Tages als... papiern erwiesen hätte.

Man hüte sich vorläufig auch, es als eine allzu bedeutende Errungenschaft zu preisen, daß man im Bereiche der internationalen Finanzwirtschaft damit beginnt, lieber Notenbankpräsidenten als Goldbarren zu verschiffen. Wohl legt man ihre Worte auf die Goldwaage, aber sie wiegen zu leicht; denn es sind nur Worte... nicht viel schwerer wiegen die Entschlüsse der internationalen Organisationen, mögen sie sich nennen wie sie wollen. Hier wiegt ein wenig schwerer schon die Autorität des gesunden Menschenverstandes, aber es fehlt doch der offizielle Charakter solcher Autorität, weil hinter keiner der in Frage kommenden Organisationen die Regierung steht.

Diese Feststellung muß auch, so unfreundlich es als Begrüßung zum Beginn eines Kongresses klingen mag, für die Anregungen und Entschlüsse der Internationalen Handelskammer gelten. Auch sie kann irren und hat geirrt, so zum Beispiel, als sie aus der Erkenntnis der Unfähigkeit der alliierten Regierungen, die Reparationsfrage zu lösen, auf dem Kongreß zu Rom 1923 die Bildung des Dawes-Ausschusses anregte und damit die Grundlagen für den Dawesplan schuf; wie falsch man dabei die Frage beurteilt hatte, ob der Weltmarkt auch die von Deutschland gefor-

## Frankreich spioniert in den Leunawerken.

### Französische Spionagezentrale im Saargebiet. — Neun Spione vor dem Reichsgericht.

Berlin, 27. April. (Eig. Meld.)

Noch ist die Erregung in Deutschland über den ebenso plumpen wie dreisten Spionager Versuch französischer Offiziere in Königsberg nicht abgeebbt, da erfährt man von einem neuen Fall, der ernster ist, weil bereits schwerer Schaden dadurch entstanden ist. Im Juni werden sich, wie ein Berliner Montagsblatt mitteilt, vor dem Reichsgericht in Leipzig insgesamt neun Personen zu verantworten haben wegen Werkspionage und Verrats militärischer Geheimnisse zugunsten Frankreichs. Die Hauptangeklagten sind der Händler Ernst Friedrich Wilhelm Beder, dessen Frau, der Dekonomeierwalter Ammann und der Gelehrte Vollrath vom 6. Reiterregiment in Demmin. Außerdem stehen noch fünf Personen unter Anklage.

Ueber die Vorgeschichte dieses aufsehenerregenden Spionagefalls, eines der größten Fälle der Nachkriegszeit, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Hauptangeklagte Beder wohnte in Weiskensels in der Nachbarschaft der Leunawerke. Er war von der französischen Spionagezentrale in Straßburg beauftragt, gewisse für das Ausland wichtige Betriebsgeheimnisse der Stickstoffwerke zu erkunden. Da er selbst keine Möglichkeit hatte, in die Stickstoffwerke hineinzukommen, bemühte er sich, seiner Frau eine Stellung als Aufwärtlerin in den Werken zu verschaffen. Es gelang. Sie brachte ihrem Mann nach und nach mehrere Schriften über chemische Herstellungsverfahren, die sie in den Büros entwendete, sowie einen genauen Lageplan der Leunawerke. Beder verkaufte das Material für mehrere tausend Mark an seine Auftraggeber. Den Leunawerken ist durch die Entwendung der Schriften ein sehr großer Schaden entstanden.

Der Dritte im Bunde war der Dekonomeierwalter Ammann. Er war früher Landwirtschaftsinspektor bei

der Saarregierung, gab diesen Posten auf und ging nach Weiskensels, ebenfalls in der Absicht, bei den Leunawerken für Frankreich zu spionieren. Er arbeitete mit Beder zusammen. Der Gelehrte Vollrath ist ein Verwandter von ihm. Ammann verleitete Vollrath, ihm Dinge zu verraten, die der Soldat im Interesse der Landesverteidigung geheimhalten muß. Auch diese Informationen wurden an Frankreich verkauft.

Nach langen und sorgfältig geführten Ermittlungen gelang es, das Spionagenetz aufzudecken. Sämtliche Beteiligten wurden verhaftet, bis auf Beder, der rechtzeitig über die Grenze entflohen war. Man stellte fest, daß Beder in das Saargebiet entkommen war, wo die französische Behörden ihn eine beamtetenähnliche Stellung verschafft hatten. Durch einen Zufall gelang es doch, ihn an der Grenze des Saargebietes festzunehmen und den deutschen Behörden auszuliefern. Er war im Juni vorigen Jahres im Auto an die Grenze des Saargebietes gekommen, wo ihn Beamte der Saarpolizei ergriffen, sich auszuweisen. Als Beder eine ungenügende Legitimation vorzeigte, nahmen ihn die Grenzbeamten fest und ließen ihn den deutschen Behörden aus. Die französische Regierung verlangte von der Saarregierung, daß die betreffenden Beamten wegen Freiheitsberaubung und Entführung unter Anklage gestellt würden. Sie wurden zu je drei Monate Gefängnis verurteilt mit Bewährungsfrist. Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein mit dem Erfolg, daß die Bewährungsfrist getrichen wurde.

Die Ermittlungen des Oberreichsanwalts haben ergeben, daß sich die Spionagetätigkeit Frankreichs jetzt im wesentlichen im Saargebiet konzentriert, nachdem die Spionagezentrale in Mainz durch die Befreiung der besetzten Gebiete nicht mehr besteht.

berden Ausführleistungen, durch die einzig und allein den Reparationsverpflichtungen Genüge getan werden kann, werde schlucken können, hat sich inzwischen gezeigt. Inwiefern hat der Vorsitzende der Finanzwirtschaftlichen Abteilung des Völkerbundes der Internationalen Handelskammer ausdrücklich bezeugt, wie wertvoll ihre Pläne und Anregungen auf handelspolitischem Gebiete für den Wirtschaftsrat des Völkerbundes geworden sind.

So darf man anlässlich der Eröffnung des Sechsten Kongresses der Internationalen Handelskammer vielleicht sagen, daß dieses Gremium die erste Geige in dem vielköpfigen Orchester der Weltwirtschaftsberater spielt. Das heißt zugleich, daß — um im Bilde zu bleiben — die Vertreter der anderen Instrumente keineswegs entbehrlich sind. Das heißt aber vor allen Dingen zugleich, daß dieses Orchester seinen Zweck nur dann erfüllen kann, wenn es endlich seinen sachlich und formell autorisierten Dirigenten findet. Wie die Dinge in Europa von heute liegen, kann man einen solchen Dirigenten nur in Genf suchen, weil nur hinter den Organisationen des Völkerbundes die Autorität der Regierungen steht. Möge sich dieser Autorität nur bald auch die Einsicht gesellen, daß man die Wirtschaft nicht zum Werkzeug der Politik machen darf, und der Mut, solcher Einsicht entsprechend zu handeln.

## Handgranatenattentat auf eine polnische Station.

Warschau, 27. April. Im Stationsgebäude von Poddubno, einem kleinen Ort im Wilnaer Land, hat gestern nacht ein unbekannter Terrorist eine Handgranate in den Wartesaal geworfen. Die Granate zerbrach in einem Lokomotivführer, der gerade den Raum durchquerte. Wenige Sekunden später slog durch das Fenster eine zweite Granate in den noch leeren Raum, die gleichfalls explodierte und bedeutenden Sachschaden anrichtete. Unter den Passagieren auf dem Bahnhof entstand eine Panik, da man jeden Augenblick weitere Explosionen erwartete. Eine von der Polizei veranlassete Streife blieb ergebnislos.

## Mutter und Kind vergiftet.

Pforzheim, 27. April. Die Frau und das Kind des Inhabers der Bijouteriefirma Artur Mepler wurden heute früh beim Deffnen der Geschäftsräume tot aufgefunden. Die bisherige Untersuchung spricht für die Vermutung, daß beide durch Zyanankali vergiftet sind. Die Pforzheimer Kriminalpolizei ist eifrig bemüht, den Fall aufzuklären. Der Firmeninhaber ist bisher nicht aufzufinden gewesen, so daß er noch nicht hat vernommen werden können.

## Neuer Segelflugrekord.

Kassel, 27. April. Dem Kasseler Segelflieger Polizeioberleutnant Hentschel gelang am gestrigen Sonntag auf dem Dörnberg ein Segelflug von elf Stunden einer Minute. Oberleutnant Hentschel hat damit nicht nur den von ihm selbst vor einiger Zeit aufgestellten Dörnbergrekord um 5 Stunden 6 Minuten überboten, sondern auch den Rekord der Wassertuppe, der bisher 9 Stunden 21 Minuten betrug. Der Flieger startete mit dem Segelflugzeug „Max Kegel“ am Sonntagmorgen 8.13 Uhr am Südhang des Dörnberges. Der Flug wurde durch Böen, Hagel und Witterungsauflockerungen außerordentlich erschwert. Um 19.14 Uhr erfolgte die Landung, da die angebrochene Dunkelheit eine Fortsetzung des Fluges nicht mehr gestattete. Der Flieger hat teilweise eine Höhe von 900 bis 1000 Meter erreicht.

## Bei der Verhaftung erschossen.

Deutsch-Oslau, 27. April. Durch einen unglücklichen Zufall kam heute nacht hier der Tierzuchtinspektor Karl Freiburger aus Stalle bei Liebstadt ums Leben. Freiburger wurde zusammen mit zwei Begleitern von einem Polizeibeamten aufgefordert, ihn zur Feststellung der Personalien zur Polizei zu begleiten, widersetzte sich aber der Aufforderung und wurde gegen den Beamten tödlich. Um den Angriff abzuwehren, zog der Beamte die Pistole, erhielt aber von einem der Begleiter des Freiburger einen Schlag auf den Arm, was die Auslösung eines Schusses zur Folge hatte. Freiburger wurde dabei in die Stirn getroffen und verschied auf der Wache an der erlittenen Verletzung.

## Den Bruder im Streit erschossen.

Mannheim, 27. April. In dem nahe gelegenen Ort Altrip gab am Sonnagnachmittag der 32jährige Friedrich Hört auf seinen 39jährigen verheirateten Bruder nach einem Streit sieben Pistolenkugeln ab, die dessen sofortigen Tod herbeiführten. Darauf richtete Friedrich Hört die Waffe gegen sich selbst und löste sich durch einen Kopfschuß.

## Jad Diamond angeschossen.

New York, 27. April. Jad Diamond, der berühmte Bandenführer, welcher erst am 22. April gegen Bürgschaft von 25 000 Dollar aus dem Gefängnis von Conale entlassen worden ist, wurde heute früh in einer Landkähne bei Cairo durch Revolverkugeln schwer verletzt. Man hat ihn nach dem Krankenhaus in Alban gebracht.